**Workshop C: Praxis- und subjektivierungstheoretische Adressierungsanalyse von Teamgesprächen**

*Till-Sebastian Idel, Prof. Dr., ist Professor für Schultheorie und empirische Schulforschung am Fachbereich 12: Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen, Arbeitsschwerpunkte: Professions- und Schulentwicklung, erziehungswissenschaftliche Transformationsforschung, rekonstruktive Bildungs- und Schulforschung*

*Kontakt:* *idel@uni-bremen.de*

Im Workshop wird keine etablierte rekonstruktive Methoden angewendet. Vielmehr wird mit dem Ansatz einer *subjektivierungstheoretischen Analyse von Adressierungen* gearbeitet. Dieser wurde in den letzten Jahren in eigenen praxistheoretisch ausgerichteten ethnografischen Projekten entwickelt (vgl. Reh/Ricken 2012; Breuer 2015; Reh et al. 2015). Theoretischer Ausgangspunkt ist ein formales Verständnis von Anerkennung als Medium der Subjektivierung, das mit der Adressierungsanalyse empirisch operationalisiert wird. Das Vorgehen orientiert sich an einigen wichtigen Prinzipien der Rekonstruktionsmethodologie (Implizität und Latenz sozialen Sinns und seiner Erzeugungsdynamik, sequenzanalytisches Vorgehen, Auswahl verdichteter Segmente für Feinanalysen). Es werden Adressierungen – also Formen der wechselseitigen Ansprache als jemand vor, mit und von anderen – unter der Kernfrage rekonstruiert, wie darin *Figurationen von Selbst- und Fremdpositionierungen* entstehen, die entlang *Normen* prozessieren. Teamgespräche sind Ausdrucksgestalten einer kooperativen Praxis, in der Ordnungen von Kollegialität als je spezifische Formen beobachtbar werden, wie sich Professionelle als solche zeigen und sich zu solchen allererst machen, indem sie sich zueinander in ein Verhältnis setzen. In der in Teamgesprächen situierten kommunikativen Kooperation verbinden sich die Professionellen mehr oder weniger spannungsvoll zu einer Gemeinschaft, die einen mehr oder weniger fragilen gemeinsamen Orientierungsrahmen aufspannt. Die Praxis wird mit Blick auf pädagogische und organisatorische Problemstellungen reflektiert, für die Zuständigkeiten ausgehandelt und Entscheidungen getroffen werden müssen, an die sich die Professionellen zu binden haben. Dabei wird (auch) auf Diskurse referiert, die dem Sprechen über die eigene Praxis Sinn geben und Entscheidungen mit Legitimität ausstatten.

Im Mittelpunkt des Workshops steht Material aus dem Promotionsprojekt „Leitung multiprofessioneller pädagogischer Teams. Ethnografische Untersuchungen in einem Lerncamp“ von Rahel Szalai. Die Studie fokussiert Teamgespräche unter dem Aspekt, wie sich Leitung in Teamgesprächen herstellt, an denen Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen teilnehmen. Entlang des Erkenntnisinteresses von Rahel Szalai – die soziale Konstruktion von Leitung in diesen Teams – wird am exemplarischen Fall einer Teamsitzung das wechselseitige Adressierungsgeschehen insbesondere daraufhin untersucht, wie Leitung als Anerkennungsverhältnis praktisch in Geltung und normativ abgesichert, also autorisiert wird.